

Bülletin vom Donnerstag den 14. Januar:  
Bei Sr. Maj. dem König hat sich im Laufe des  
gestrigen Tages eine bemerkliche Ermäßigung des  
Hustens ergeben, welche mit Ausnahm einiger durch  
mehreren Hustenreiz beunruhigter Stunden um  
Mitternacht Sr. Maj. anhaltendem Schlaf gehaltete.  
Das Fieber scheint seinem Gefährden nahe, und das  
Behinden Sr. Maj. ist im Ganzen so, daß auf baldi-  
gen Beginn der Genesung gehofft werden darf.

**Räthsel.**

Ein Schifflein fährt mit Windescheit,  
Hin durch die Welt von Ort zu Ort;  
Es will nie ruhn an einer Stelle,  
Doch wieweil es Anker immerfort.  
Es darf nicht leer sein, doch entleeren  
Muss sich es, wenn es adern soll;  
Es mußte Tausende erlösen,  
Und schaffte Ehrend und Kosten voll.

**Für Gemeindebehörden!**

Bei Unterzeichnetem ist vorräthig zu haben:  
**Verzeichniß der auf den 1. Januar  
vorgekommenen Abänderungen  
des Feuerversicherungskatasters.**  
J. Heinrich, Buchdrucker.

**Badnang.**

**Gesuch eines Logis mit Werkstätt.**

Es sucht Jemand bis Lichtmess oder Georgii  
ein Logis mit zwei Zimmern und einer kleinen  
Werkstätt zu mieten, gleichviel ob im Parterre  
oder ersten und zweiten Stock. Näheres bei der  
Redaktion.

Badnang. Die Schultheißenämter werden beauftragt, die Bekanntmachung der K. Centralstelle  
für die Landwirtschaft, Staatsanzeiger No. 9, betreffend den Verbot für Kunstwiederbau, Felder-Drain-  
ierung und Markungsbereinigung, den zu einem deraartigen Verbot geeigneten jungen Männern in ihren  
Gemeinden bekannt zu machen, und etwaige Bewerbungen bis längstens 23. d. h. hierher vorzuliegen.  
Den 14. Januar 1858.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Badnang. (Prüfung im Vorfache.)**

Nachstehendes Schreiben des Oberamts Ludwigsburg wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Den 11. Januar 1858.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Königl. Oberamt Badnang!**

Am Montag den 15. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, wird hier die Prüfung mit den Bewerbern  
um das Meisterteil I. und II. Stufe in den Gewerben der Maurer, Steinbauer und Zimmerleute beginnen.  
Die Bewerber haben ihre Gesuche, belegt mit einem Zeugnisse ihrer Ordentlichkeit, daß sie am Orte  
ihrer Niederlassung ein Heimatrecht besitzen und daß sie entweder volljährig oder von der Minderjährig-  
keit dispensirt sind und einer Urkunde ihres Oberamts, daß ihrer Zulassung zur Meisterprüfung kein Hin-  
derniß im Wege stehe, längstens bis 11. Februar d. J. dem hiesigen Oberamte zu übergeben.  
Königliches Oberamt ersucht man, Vorstehendes in jenseitigem Bezirke bekannt machen zu lassen mit  
dem Anfügen, daß jeder Bewerber I. und II. Stufe 24 fl. zu den Kosten vorzuschießen habe.  
Hochachtungsvoll ic.

Ludwigsburg, den 12. Januar 1858.

Königl. Oberamt.  
Lang.

**Badnang. Naturalienpreise vom 13. Jan. 1858.**

Fruchtgattungen	Döck.		Witt.		Ritterk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen	—	—	14	—	—	—
"   Dinkel	6	30	6	43	6	30
"   Krausen	—	—	—	—	—	—
"   Weizen	—	—	—	—	—	—
"   Gemischtes	—	—	—	—	—	—
"   Gerste	—	—	9	4	—	—
"   Einfeln	—	—	—	—	—	—
"   Haber	8	—	7	14	6	48
1 Eimer Weichseln	—	—	—	—	—	—
"   Ackerbohnen	1	40	—	—	—	—
"   Widen	—	—	—	—	—	—
"   Erbsen	1	32	—	—	—	—
"   Linsen	—	—	—	—	—	—
"   Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 13. Jan. 1858.**

Fruchtgattungen	Döck.		Witt.		Ritterk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen	12	52	—	—	12	2
"   Dinkel	6	22	—	—	4	—
"   Weizen	—	—	12	48	—	—
"   Korn	—	—	—	—	—	—
"   Gerste	8	50	—	—	8	—
"   Gemischt	8	48	—	—	8	—
"   Haber	6	—	—	—	6	3

**Goldkurs.**

Frankfurt, den 13. Jan. 1858.

Wittelen	9 fl.	34 - 35 kr.
Pr. Friedrichsdor	9 fl.	54 1/2 - 55 1/2 kr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	40 1/2 - 41 1/2 kr.
Dulaten	5 fl.	27 - 28 kr.
20 Frankenstücke	9 fl.	18 1/2 - 19 1/2 kr.
Engl. Sovereains	11 fl.	42 - 46 kr.
Pr. Kaiserkrone	1 fl.	47 1/2 - 45 1/2 kr.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Der Murrthal-Vote,**  
zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang  
und Umgegend.**

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

**Nr. 6.**

**Dienstag den 19. Januar**

**1858.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. Die Schultheißenämter werden beauftragt, die Bekanntmachung der K. Centralstelle  
für die Landwirtschaft, Staatsanzeiger No. 9, betreffend den Verbot für Kunstwiederbau, Felder-Drain-  
ierung und Markungsbereinigung, den zu einem deraartigen Verbot geeigneten jungen Männern in ihren  
Gemeinden bekannt zu machen, und etwaige Bewerbungen bis längstens 23. d. h. hierher vorzuliegen.  
Den 14. Januar 1858.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Badnang. (Prüfung im Vorfache)**

Nachstehendes Schreiben des Oberamts Ludwigsburg wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Den 14. Januar 1858.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Königl. Oberamt Badnang!**

Am Montag den 15. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, wird hier die Prüfung mit den Bewerbern  
um das Meisterteil I. und II. Stufe in den Gewerben der Maurer, Steinbauer und Zimmerleute beginnen.  
Die Bewerber haben ihre Gesuche, belegt mit einem Zeugnisse ihrer Ordentlichkeit, daß sie am Orte  
ihrer Niederlassung ein Heimatrecht besitzen und daß sie entweder volljährig oder von der Minderjährig-  
keit dispensirt sind und einer Urkunde ihres Oberamts, daß ihrer Zulassung zur Meisterprüfung kein Hin-  
derniß im Wege stehe, längstens bis 11. Februar d. J. dem hiesigen Oberamte zu übergeben.  
Königliches Oberamt ersucht man, Vorstehendes in jenseitigem Bezirke bekannt machen zu lassen mit  
dem Anfügen, daß jeder Bewerber I. und II. Stufe 24 fl. zu den Kosten vorzuschießen habe.  
Hochachtungsvoll ic.

Ludwigsburg, den 12. Januar 1858.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Strümpfelbach, Gerichtsbezirk Badnang.

**Gläubiger-Aufruf.**

Alle, welche an den † jg. Johann Belz,  
gewesenen Bauern hier, Christians Sohn, oder  
an seine von ihm getrennt lebende Ehefrau  
Dorothea, geb. Gäßmann, derzeit in Mellmers-  
bach, Oberamts Waiblingen, irgend eine For-  
derung zu machen haben, werden aufgefordert,  
solche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei  
der vorzunehmenden Vermögensauseinander-  
setzung

binnen 10 Tagen

der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu  
erweisen.

Den 11. Januar 1858.

K. Gerichtsnotariat Badnang.  
Stahl, A. V.

Strümpfelbach,  
Gerichtsbezirk Badnang.

**Hofguts-Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des jg. Jo-  
hann Belz, gewesenen  
Bauerns hier, kommt dessen  
sehr gut bebautes ange-  
blühtes Hofgut, nämlich:

Markung Strümpfelbach:

Ein zweistödiges Haus mit gewölbtem Keller  
und Stall, Schweinstall hinter dem Haus,  
eine zweibarnige Scheuer mit angebauter  
Wagenhütte, mitten im Dorf,

1/2 an einem Waschhaus mit einem Backofen,

2/3 Mrg. 22,1 Rth. Gärten,

1/2 Mrg. 42,4 Rth. Pänder,

23 1/2 Mrg. 26,3 Rth. flür-

lich und



5 1/2 Mrg. 15,1 Mth. willkürlich gebaute Acker,  
10 Mrg. 47,0 Mth. Wiesen,  
7 Mrg. 9,2 Mth. Wald:

Markung Großaspach:

1 Bril. 47,6 Mth. Weinberg und Baum-  
acker im hintern Berg

auf dem Rathhaus zu Strümpfelbach  
**Samstag den 23. Januar d. J.,**  
**Morgens 9 Uhr**

zum öffentlichen Verkauf. Die Bedingungen  
sind dort jeder Zeit eingesehen werden und  
haben ausgesessene Liebhaber Prädisat- und  
Vermögenszeugnisse von ihren Ortsbehörden vor  
Eröffnung der Verhandlung der Verkaufsdepu-  
tation vorzulegen.

Käufer werden eingeladen.

Den 11. Januar 1858.

R. Gerichtsnotariat.  
Stahl, A. B.

Sulzbach.

### Schuldenliquidation.

In der außergerichtlich zu erledigenden  
Schuldensache des † Konrad Strohmayer,  
Bauers von hier, welcher schon im Jahre 1855  
verzantet wurde, wird die Schuldenliquidation,  
verbunden mit einem Vergleichsversuch, am

Montag den 1. Februar d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen wer-  
den, wozu man etwaige unbefannte Gläubiger  
unter dem Anfügen hiemit verladet, daß im  
Falle ihres Ausbleibens auf sie keine Rücksicht  
genommen würde.

Den 15. Januar 1858.

Gemeinderath.  
Rathsschreiber Ruffer.

Reichenberg.

### F a b r i k a t i o n .

Der ledige Tagelöhner Adam Wieland  
von Ellenweiler hat in Heilbronn Schulden  
kontrahirt und sein Dienstbuch daselbst zurück-  
gelassen.

Um seine Vernehmung hierüber ermöglichen  
zu können, werden diejenigen Herren Ortsvor-  
steher, in deren Gemeinde sich Wieland etwa  
aufhält, hiemit ersucht, denselben mit Begleit  
hierher zu schicken.

Den 15. Januar 1858.

Schultheißenamt.  
Wolt.

Oberroth, Oberamt Gaildorf.

### Markt-Verlegung.

Der hiesige, nach dem Kalender mit dem  
Gaildorfer am 9. Februar d. J.  
zusammenfallende Markt ist mit  
höherer Genehmigung auf den  
Tag nach dem Gaildorfer Markt, auf  
Mittwoch den 10. Februar d. J.  
verlegt worden, wovon das Handel treibende  
Publikum in Kenntniß gesetzt wird. Die wohl-  
töblichen Schultheißenämter werden um gefällige  
Bekanntmachung ersucht.

Gemeinderath.  
Haas, Vorstand.

Oppenweiler.

### Holz-Verkauf.

Unterfertigtes Rentamt verkauft aus dem  
gutherrlichen Untern  
Heiligenwald an der  
Bizinalstraße von Zell  
nach Steinbach im öffentlichen Aufstreich gegen  
Baartzahlung:

am Dienstag den 26. Januar d. J.,

von Morgens 9 Uhr an,

8 1/2 Rstr. buchene Scheiter und Brügel und  
4075 buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft im Schlage selbst an der  
Bizinalstraße von Zell nach Steinbach, Morgens  
präzis 9 Uhr. Das Verkaufs-Material liegt an  
der Straße, und die Abfuhrwege sind sehr gut.

Am 16. Januar 1858.

Feiherrl. v. Sturmseder'sches Rentamt.  
Maier.

Willsbach, Oberamt Weinsberg.

### Rinden-Verkauf.

Der zu 2000 Bund geschätzte Ertrag an  
Eichen-Glanzrinde vom hiesigen Gemeindevald  
wird am

Lichtmessfiertag den 2. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich verkauft und sind die Liebhaber dazu  
auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 15. Januar 1858.

Gemeinderath.

Heilanstalt Winnenthal. Die unter-  
zeichnete Stelle verkauft am

Donnerstag den 21. d. Mth.,

Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich ca. 14 Eimer einge-  
schlagene Zweischgen, wozu die Liebhaber einge-  
laden werden.

Den 14. Januar 1858.

R. Oekonomieverwaltung.  
Smelin.

### Privat-Anzeigen.

Mittwoch



Engel.

### Bachnung. Verwechelte Kappe.

Eine bei der Hochzeitsfeier in der Päd-  
er'schen Wirtschaft verwechelte Kappe kann  
bei der Redaktion dieses Blattes ausgetauscht  
werden.

Bachnung. Verlorenen Samstag Abend  
ging vom Zwinger bis auf den Markt ein  
Lichtuch verloren. Der Finder wird gebeten,  
dasselbe bei der Redaktion abzugeben.

Bachnung.

### Gesuch eines Logis mit Werkstatt.

Es sucht Jemand bis Lichtmess oder Georgii  
ein Logis mit zwei Zimmern und einer kleinen  
Werkstatt zu mieten, gleichviel ob im Partterre  
oder ersten und zweiten Stock. Näheres bei der  
Redaktion.

Bachnung. Ein doppelter Schreibpult  
mit schließbaren Fächern wird durch die Redak-  
tion zu kaufen gesucht.

Bachnung. Es wird bis Lichtmess ein  
erdentliches Kindsmädchen gesucht. Von wem?  
sagt die Redaktion.

Bachnung. Die mittlere Wohnung mei-  
nes Hauses ist auf Georgii zu vermieten.  
G. D. Uebelmeier.

Bachnung. Einen **Witleser zum**  
**Schwäbischen Merkur**, hier oder aus-  
wärts, sucht

Uhrmacher Eberhardt.

G m ü n d.

### Schweinhäute für Sattler.

Rothe, halbschwarze und ganz schwarze,  
grüne Schweinhäute für Sattler sind à 10  
bis 14 fr. per Pfund zu haben bei

G. Wedler.

Reichenberg.

### Geld - Offert.

Aus einer Pflanzschaft hat gegen gesetzliche  
Sicherheit Unterzeichneter ungefahr 400 fl.  
sofort zum Ausleihen bereit.  
Den 18. Januar 1858.

Gottfried Eaper.

Murrhardt. **Geld-Offert.**

Bundarzt Schmied hat



**2500 fl. Pfluggeld**

auszuliehen.

Hohnweiler.

### Geld - Offert.

Aus meiner Gottlieb Daif'schen Kinder  
Pflanzschaft von Pippoldswiler habe ich  
700 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum  
Ausleihen parat.

Pfleger Daif.

### Für Gemeindebehörden!

Bei Unterzeichnetem ist vorräthig zu haben:  
**Verzeichniß der auf den 1. Januar**  
**vorgekommenen Abänderungen**  
**des Feuerversicherungskatasters.**

J. Heinrich, Buchdrucker.

### Der Ruf des Churfürsten.

(Revue von Paul Stein.)

(Schluß.)

Die Schulmeisterin blieb in den unteren Räu-  
men des Schlosses zurück, da der Churfürst über  
Tochter allein zu sich beordern hatte. Weidwägige  
Diener gestellten sich bald zu ihr, und es war ihr  
ein hoher Genus, jedem aus's Neue wieder mit  
aller nur möglichen Umständlichkeit den Wechsel  
des Churfürsten und den dadurch bestärkten strom-  
men Entschluß ihrer Tochter mitzutheilen. Die  
gute Frau wurde dieß gar nicht müde und dachte  
nicht entfernt an den Schmerz, mit dem ihr Kind  
die hohen Hallen durchschritt, den mit Andreo Ibra-  
nen benetzten Blumenstrauß fest an ihr bange Ho-  
pfendes Herz gepreßt.

Mit prüfendem Blicke betrachtete Gmmeich das  
zitternde Mädchen, das mit niedergeschlagenen Au-  
gen vor ihm stand.

„Ich versprach Dir.“ sagte er freundlich, „als  
ich die den Kirchweibdammel schenkte, Dir ein-  
etwas Besseres zu geben, wenn es in meiner Macht  
stünde und Du es verlangtest. Sprich deshalb  
ohne Scheu, ob es wirklich Deines Herzens Wunsch  
ist, in's Kloster zu gehen, wie Deine Mutter be-  
hauptet.“



Kanone blühte auf die Blumen, welche sie in der Hand hielt, und leuchtete; dann sagte sie leise:

„Ja, ich will in's Kloster gehen, gnädigster Herr! Ja, ich will; denn es ist das Beste für mich.“

„Du bist ein liebes, arbeitsames Kind und willst den Willen der Eltern erfüllen; doch damit ist dem Himmel nicht gedient. Nur wenn Du aus eigener freier Wahl die heiligen Mäuren betriffst, kannst Du dann wahrhaft Gott dienen und glücklich sein.“

„Köme freie Wahl!“ — erwiderte zögernd Agnese. — „Ist es gerade nicht; aber wenn ich auch nicht in's Kloster gehe, blühte mir ja doch kein Glück, denn ich bin ein armes Mädchen und —“ sie hielt erstohent inne.

„Also doch!“ — murmelte der Fürst vor sich hin; — „wenn es nur zum Glück für das hübsche Kind ausfällt, — ich fürchte, sie täuschen sich Beide.“

Der Oberkürst zog die Klingel — ein Diener trat ein und diesem ertheilte er einen Befehl, den Agnese nicht verstand. Er sprach jetzt von anderen Dingen mit dem Mädchen, suchte sie zutraulicher zu machen, ihre Bangigkeit zu überwinden, was ihm auch gelang. Mit sanften freundlichen Worten löste er die ängstliche Verzagtheit, die sich in Agnesens Wesen ausdrückte, und ein liebliches Lächeln leuchtete bereits ihre trübe Miene, als die Thüre sich öffnete und Schröder, geleitet von dem Grafen Wartensleben, eintrat. Agnese erbleichte und suchte in eine Ecke des weiten Gemaches.

„Oberkürstliche Gnaden haben befohlen,“ sagte sich bei vorkommend der Schauspieler.

„Ja, Schröder, und offen gesagt, ich bin nicht zufrieden mit Ihnen,“ erwiderte ernst der Fürst; doch sagte er schnell in freundlichem Tone hinzu: „das heißt, mit dem Künstler über alle Mäßen, aber mit dem Menschen nicht so ganz. Aus der Komödianten-Kuchweiberei ist durch Ihre Schuld ein nobelbetriebenes Vercy hervorgegangen, ein einfachs trodes Leben in seiner natürlichen Laufbahn gestört worden.“

„Wie, kürstliche Gnaden — ist das Kloster die natürlichste Laufbahn des Menschen?“ rief der Künstler.

„Wer spricht davon?“ entgegnete ruhig Gmmerich. — „Nicht mein Fuß sollte den frommen Wunsch der Mutter dieses Mädchens zur That machen — nein, gewiß nicht — nur der Wille Agnesens selbst konnte hier entscheiden; — doch sie will der Welt entsagen, weil sie nimmer heft, ihres Lebens Wünsche erfüllt zu sehen, die zu weit, wie ich fürchte, über den Kreis ihrer Verhältnisse und ihrer Erziehung hinauszugehen.“

Der Oberkürst ergriß Agnesens zitternde Hand und küßte sie vor den Künstler, indem er ihn fragte:

„Glauben Sie wirklich, daß dieses einfache Mädchen auf der Laufbahn, welche sie an Ihrer Hand betreten soll, glücklich werden wird?“

Schröder blühte etwas verlegen nach Agnese, welche ihr Gesicht hinter ihre Schürze zu verbergen trachtete und zu weinen anfing.

„Ich glaube,“ sagte er dann, „der Genius der

Kunst habe ihre Stirne berührt, als Gute kürstliche Gnaden den Fuß darauf drückten. Ich kann mich täuschen; doch jedenfalls, so hoffe ich, soll sie an meiner Seite glücklicher werden, als hinter Klostermauern.“

„Das behaupten Sie so lähn, — und doch könnten Sie sich täuschen. Umstände! Du selbst, Agnese, sage es frei: willst Du diesem Manne folgen und ihm unbedingt Dein Leben anvertrauen? Du sollst, Du darfst es, wenn Du es willst.“

„Ich will in's Kloster,“ schrie Agnese in wahrer Todesangst, „laßt mich fort, Herr Vater Oberkürst, geht gleich in's Kloster!“

„Sage die Wahrheit,“ rief überrascht der Fürst, „wenn Du sagst ja vorhin, das Kloster ist nicht Deine freie Wahl. Ich sage Dir, Du darfst frei wählen. Wähle ohne Scheu!“

„Ich will in's Kloster, in's Kloster,“ schluchzte das Mädchen; „ich fürchte mich vor dem Komödianten, — er ist an meinem größten Unglück Schuld.“

„Wie? Ich?“ rief Schröder erstaunt — „was that ich Dir?“

„Wie nicht, aber dem Andre, der Euch in das Wasser geworfen hat.“

„Bin Du toll, Mädchen? Ich meine, dieser Andre hätte mit Vödel zugestügt; denn um ein Haar wäre ich ertrunken.“

„Das dürft Ihr ihm gar nicht übel nehmen, Herr,“ erwiderte sie eilig — „denn er hat geglaubt, Ihr wäret mein —“

„Nun, was denn Dein?“ — fragte der Fürst das verlegene Mädchen.

„Nun, mein — mein — Schag“ sagte sie hoch-erröthend.“

„Ah so!“ lächelte Gmmerich. Die Geschichte scheint sich anders entwickeln zu wollen. Und der Andre ist doch Dein Schag, nicht wahr, Agnese?“

„Nein, kürstliche Gnaden, so eigentlich nicht. Aber wenn ich nicht in's Kloster mußte und er nicht des reichen Sonnenwirts einziger Sohn wäre, hätte es schon so weit kommen können.“

„Glauben Sie noch, Schröder, daß dieß Mädchen zur Künstlerin geboren ist?“ fragte lachend Graf Wartensleben den gestrauchelten Schauspieler.

„Und diesen plumpen Bauernburden liebt Du, Mädchen, Du?“ — rief trug Schröder heilig das schöne Kind.

Sie nickte mit dem Kopfe und sagte verstämt: „er wäre mir schön genug und ich ihm wohl auch — aber ich bin arm und da hilft das nichts. — Darum will ich in's Kloster gehen.“

„Meine schönen Träume fahren hin!“ rief Schröder. „Wie konnte ich mich so täuschen!“

„Ihre lebhaft, stets in Kunstgebilden erregte Phantasie hat Ihnen diesen Streich gespielt,“ sagte der Oberkürst; „lassen Sie sich dieses kleine Ereigniß zur Warnung dienen, damit Sie auf Ihrer künstlerischen Laufbahn nicht allzu bittere Erfahrungen machen müssen.“

Und zu Agnesen sich wendend, fuhr er fort:

„Du, mein Kind, dem mein Fuß so trübe, verhängnißvolle Tage gebracht hat, blühe frei empor und lasse offen und wahr Deine natürlichen Gefühle

sprechen. Du liehst den Gespielen Deiner Jugend und träumst Dir an seiner Seite ein schöneres Glück, als selbst der Himmel Dir geben könnte. Ist's nicht so?“

„Ja, Herr Vater Oberkürst, so ist es,“ tönte es hell und klar von Agnesens Lippen.

„Dann will ich den Brautweiber für Dich machen, und ich wette, der Sonnenwirth schlägt mein Aeyerskind nicht aus, und zu diesem soll Dich mein Fuß gewinkt haben.“

„Und ich und Schröder werden Brautkührer!“ rief heiter der Graf; — „es soll eine lustige Hochzeit werden, mein schönes Kind!“

Agnese hörte nicht des Grafen Worte, sie war niedergesunken in des gültigen Küssens Küssen, mit dankbaren Thränen seine Knie benegend, die sie seit umarmungen hielt. Segnend legte Gmmerich seine Hand auf das Haupt des Mädchens, indem er sagte:

„Bleibe gut und fromm, so wirst Du auch glücklich bleiben, selbst das Web des Lebens wird dann laßt an Dir vorüberziehen, und die weißen Keien, die nur zum irdischen Brautkranz Dir geworden sind, werden sich in reiche, schöne Blumen blühlichen Glückes umwandeln und nicht, wie es so oft geschieht, schnell verwelken, um nichts zurückzulassen, als das dürre Reis und die Dornen, eine traurige Erinnerung schnell verschwundener Freuden.“

### Gemeinnütziges.

(Wohlfeiler Federkalan.) Man weicht 2 Loth guten Tischlerleim in Wasser ein und läßt ihn dann auf dem Feuer köcheln werden. Hieraus löst man 3 Loth gewöhnliche Seife gleichfalls in Wasser über dem Feuer auf und gießt sie zu der Leimlösung. Zur Auflösung beider Massen gebraucht man etwa 1 Maß Wasser oder, wenn man den Leim in Branntwein auflösen und mit Wasser auslösen will, 1/2 Maß Wasser und 1/4 Maß Branntwein. Sind beide Auflösungen mit einander vermischt, so setzt man 3 4 Loth Feinst, in Branntwein oder Essig gedämpft, zu der Masse und rührt nun noch 2 Loth gute Weizenstärke, die man mit etwas Wasser von obiger Quantität verdünnt, kalt verrühren, hinzu. Nach sorgfältigem Vermischen des Ganzen bringt man den Topf auf ein gelindes Kohlenfeuer und läßt den Inhalt abdampfen, worauf man aus der Masse Tafelchen bildet, die man in der Sonne oder auf dem Dien trocknet. Beim Gebrauch löst man etwas davon in Bier oder Wasser auf. Die Wirkung dieses Federkalans ist um so angenehmer, je dünner man ihn aufträgt.

### Tages : Ereignisse.

— Paris, 15. Jan. Gestern Abend um bald 9 Uhr, im Augenblicke, als der Kaiser und die Kaiserin an der großen Oper anlangten, subren drei Hohlgeschosse auf. Eine beträchtliche Anzahl

Personen und mehrere Soldaten wurden verwundet, darunter zwei tödtlich. Der Kaiser und die Kaiserin wurden nicht getroffen. Dagegen durchbohrte eine der Kugeln den Hut des Kaisers und verwundete ihn beim Rückwärtsweichen leicht im Nacken. Zwei Bediente zu Fuß wurden ebenfalls verwundet, eines der Pferde des kaiserlichen Wagens getödtet und der Wagen selbst zerbrochen. Die Untersuchung hat sofort begonnen; mehrere Verhaftungen fanden Statt. Die Kaiserin ist empfangen den Glückwunsch der Behörden.

(Zitat. Der. d. Fr. Journ.)

— Frankfurt, 15. Januar. Nach näherer telegraphischer Mittheilung aus Paris über das Attentat vom 14. d. stellt sich die durch undeutliche Fassung eines ersten Telegramms veranlaßte Angabe, daß der Kaiser durch eine zurückprallende Kugel am Halse leicht verletzt worden sey, als ungenügend heraus. (H. J.)

— Paris, 15. Jan. Details über das Attentat auf das Leben des Kaisers: Schon am frühen Morgen drängte sich eine große Menschenmenge nach der rue Expellente, wo die Opera ist, um die Spuren der drei Explosionen vom gestrigen Abend zu sehen. Der erste Schuß fiel in dem Augenblicke, wo der Wagen N. N. unter das Vorderdach einlief, welches zu der im vorigen Sommer erbauten neuen Etage über: eines der Pferde wurde getödtet und der Vordertheil des Wagens zerbrochen. Fast alle Schanden der fünf großen Glasbüden der Opera sind zerbrochen und im Verfall der Opera selbst fand man zahlreiche Geschosse. Das Blei-Vordach in der rue Expellente ist von 27 Kugeln durchbohrt. Die der Opera in genannter Straße gegenüberliegenden Häuser 19, 21, 23 und 25 haben fast alle Schanden zerbrochen. Offenbar wurden die Höllemaschinen in einem dieser Häuser (wahrscheinlich No. 21) abgefeuert. Die drei Maschinen mußten mit wenigstens 100 Kartuschen mit Kugeln und großem Schrot geladen gewesen seyn. Ein Herr, der mit seiner Frau am Theater stand, hatte seinen Hut von drei Kugeln durchbohrt, ohne getroffen zu werden. Im Augenblicke der Explosion erloschen viele Gasflammen. Die Thäter, vier Italiener, darunter ein Adjutant Mazzini's, sind verhaftet. — Um 10 Uhr Morgens wartete das diplomatische Korps dem Kaiser in Corpore auf. — Eine zahllose Menschenmenge läßt sich in den Tuilerien einschreiben. — Der Kaiser geleitete nach dem Attentat die Kaiserin nach der Loge und kam so gleich, allein, wieder auf die Stufen der Opera herab, um sich dem Publikum zu zeigen. — Wie erfahren werden noch, daß ein Italiener, welcher schon im Jahr 1852 ausgewiesen und jetzt mit einem englischen, vom belgischen Konsul in London rüsten Maß zurückgekehrt war, seit einiger Zeit von der Polizei überwacht wurde, und gestern Abend vor dem Opernhaus, wo er sich öffentlich in verdächtiger Absicht postirt hatte, verhaftet wurde. Man fand bei ihm einen Revolver mit sechs Kugeln, einen Dolch und eine Granate, welche explodirt, sobald sie auf die Erde geworfen wird. (H. J.)

nach Verhaftung dieses Italiens, dessen Name Pierri ist, fanden die Explosionen statt. Der Kaiser und die Kaiserin legten beide außerordentlich viel Mühe und Korbblütigkeit an den Tag. Von den Verwundeten sind elf Personen schwer verwundet. — Die Instruktion wegen des Attentats in dem Instruktionsschiffen Gen. Traillhard übertragen worden. — Ein Augenzeuge versichert, daß die Geschosse von konischer Form waren, und alle ein Zündbüchsen im Innern hatten. Sie waren den Projektilen ähnlich, welche man in der Krim gebraucht hat, und die immer explodieren, auf welche Seite sie auch fallen mögen. — Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf über 100. Der Polizeikommissar Lanet wurde an drei Stellen verwundet; ferner die Polizeigenossen Hebert, Kuffel, der Inspektionschef Hebert, ein anderer Agent (13 Wunden, von denen sechs gefährlich), ein Stadtergent. Mehrere Personen sind verhaftet worden; man sagt namentlich drei Ausländer. (H. J.)

— Paris, 8. Jan. Katastrophe in der St. Sulpice Kirche. Während der 10 Ubr-Messe in der St. Sulpice Kirche erscholl plötzlich ein fürchterlicher Knall; einer der mit heißem Wasser geheizten großen Oefen (Caloriferes) in der Marienkapelle war explodiert. Zehn Personen wurden theils durch die Stenrummer des Ofens, theils durch das herausgeschleuderte heiße Wasser, gefährlich verwundet; ein Mann und zwei Frauen blieben todt auf dem Plage und wurden — da Niemand sie konnte — nach der Morgue, die Verwundeten, welche ihre Wohnung nicht angeben konnten, in's Spital gebracht. — Der Eintritt in die Kirche ist den von allen Seiten herbeiströmenden Neugierigen untersagt. — Seit 11 Ubr Morgens drängt sich die Menge auch in die Morgue, wo Viele Verwandte zu erkennen fürchten.

— Paris, 13. Jan. Ein ganz bedeutender Breitosen-Diebstahl, der in der Rue Richemont Nr. 13 in Paris ausgeführt wurde, macht viel von sich reden. Die russische Gräfin J., deren Gemahl Senator ist, verweilte auf der Rückreise nach Paris aus Italien mit ihren zwei Töchtern einige Tage in einem der ersten Pariser Gasthöfe, wo sie einen Bedienten kennen lernte, den sie auf vieles Bitten in Paris und mit nach Paris nahm. Hier erklärte an dem Abende des Tages, wo der Bediente wieder den Dienst der Gräfin verlassen, zur Ehezeit die Kammerfrau, sie könne keine Bedientin auflegen, weil die Köstliche verschwunden und wahrscheinlich von dem Pariser Bedienten mitgenommen sey. Zum Glück waren die Köstliche nur russisches Fabrikat. Aber als man nun genauer nachsah, ergab sich, daß auch das Kästchen mit dem Schmude der Gräfin verschwunden war, welches an Diamantenschleifen, Hals- und Armbändern u. Breitosen im Werthe von 700,000 bis 900,000 Frs. enthielt. Der Diamantenschmud der Gräfin J. war in Venedig beschafft. Schon am 23. Dez. war bei der Gräfin im Wohnzimmer ein Koffer mit Kleidern, Spitzen u. geblieben worden, den eine aus der Schweiz eingetroffene Freundin der Gräfin dort gelassen hatte. Der mutmaßliche Dieb heißt Heinrich

Holl, ist 36—40 Jahre alt und spricht Französisch, Englisch und Deutsch. (R. J.)

— London, 11. Jan. Als Beitrag zur empörenden Geschichte des Sklavenhandels mag folgende Vorkunft dienen, welche der Shipping Gazette unterm 27. Nov. vom Kap mitgetheilt wird. Der deutsche Dampfer Sappho erpöbte auf der Westküste ein verdächtiges Schiff und that ihm Möglichstes, es zu erlangen. Aber das Wasser an der Küste war zu seicht. Die Sappho legte daher ihre Boote aus, um dem fliehenden Fahrzeug zu Ende zu gehen. Kaum gewarbt die das Manöver, so warf es 1/2 seiner Fracht, 800 lebendige Schwärze, über Bord, und als die Mannschaft sah, daß damit wenig geholfen sey, griff auch sie zu ihren Booten und eilte an's Land, das Schiff selbst im Stich lassend. In den Zwischenzeiten fanden sich noch 400 gefangene Schwärze. Von den graniam über Bord Geworfenen mochte es der Hälfte gelungen seyn, schwimmend den nahen Strand zu erreichen, vielleicht um demnächst wieder gebohrt und eingelangen zu werden.

— London, 12. Jan. Der „Leviathan“ hat gestern alle Unglückspropheten bestärkt und sich volle 20 Fuß vorwärts bewegen lassen, ohne mehr als einer hydraulischen Pumpe den Herauszu machen.

— Bern, 13. Jan. In den Zuger Frauenklöstern Muel und Wenzingen ist die Sterblichkeit so groß, daß die Pfründe auf eine Untersuchung durch die Staatsbehörden dringt. Nehalbe Gründe veranlassen in dem Kloster am Steinberg in Schwyz das Umstürzen der Regierung und die Aufhebung des Klosters. Die klösterlichen Institute suchen sich soviel als möglich dem Bereiche des Staats zu entziehen, darum ist hier gerade die staatliche Aufsicht sehr notwendig. Von den Klosterfrauen alt in der Regel das Wort: „Sie kommen zusammen und kennen einander nicht, sind bei einander und lieben einander nicht, sie sterben und reuen einander nicht.“ — Man will auf dem Kollisten bei Bülle im Kanton Freiburg in Gestalt eines Feuers eine vulkanische Erscheinung bemerkt haben. Auf einem Raume von sechs Jucharten war der Schnee geschmolzen, Raten und Erde verfloht.

— Rempten, 12. Jan. Die Statist der abgetrennten Köpfe in unserer Stadt ist bis heute Mittag bei der Fisser sieben geblieben, incl. eines gestern Abends 8 Ubr bei der Polizei angezeigten Falles. Hier war die Beschädigte ein junges Fabrikmädchen, an welchem auf dem Wege vom Bachtel nach der Stadt die Biberel verübt wurde, ohne daß sie davon eine Ahnung hatte. Im Begriffe, unter Blatt in die Presse zu geben, vernahmen wir leider die sichere Kunde von abermaliger Wiederholung der eben so sinnlosen als niederträchtigen That. Die davon betroffene Dame, welche in Begleitung von zwei jüngeren Damen sich heute Mittag durch den Hofgarten nach Hause begab, bemerkte den an ihr verübten Frevel ebenfalls erst, als sie, zu Hause angekommen, den Hut abgenommen hatte. Wo und wie die brutale Handlung geschah, ist noch ein vollkommenes Räthsel. Der

jenige, welcher zur Entdeckung des Frevels mit dem Geleite seiner Verurtheilung führt, erhält vom Magistrat eine Belohnung von 100 Gulden. (R. J.)

— Salzburg, 12. Jan. Heute Mittag ist der Jubelpfeifer Joseph im Haspingger im 82. Lebensjahre gestorben. Dasselbe erste nun hier garnisonirende Bataillon des Tiroler Jägerregiments, das im Jahr 1823 die Asche von Andreas Hofer aus Mantua nach Tirol brachte, wird auch die Asche des Haspingger zu Grabe geleiten. Seine Ruhestätte wurde in dem Königen Friedhof des Stiftes St. Peter bestimmt. Der Fürst Erzbischof ertheilte dem Sterbenden in eigener Person noch den apostolischen Segen. (R. J.)

— München, 8. Januar. Einen interessanten Beleg zu unserer Bierstatistik gibt der Umstand, daß im abgelaufenen Sommer um 1/2 mehr Bier von hier in's Ausland exportirt worden ist, als im Vorjahr. Die größten Sendungen gingen nach Württemberg, Baden, Frankfurt a. M. und Wiesbaden; bezüglich der exportirten Menge steht die große Bierfabrik des Löwenbräu mit 148,467 Maß obenan, von wo aus auch bedeutende Bestellungen nach überseeischen Orten und selbst bis nach Ggypten effluirt werden.

— Man findet, daß die gepriesenen Kochschinken sich fast germanisiren, was so viel bedeuten will, daß sie, statt wie früher zwei, jetzt nur des Tages ein Ei legen, dabei aber größere Ansprüche auf Futter machen, als deutsche Hühner.

— Ein spaßhaftes Gannerhüchken, das zu Brunn in einem fertigen Hutmacherladen vorzufallen soll, erzählen die „Brünner Neugierigen“: Ein junger, gut gekleideter Mann tritt dorthin ein und fordert einen neuen Hut. Man sucht ihm einen passenden aus, er probirt ihn und sagt: „Ich muß mich doch im Spiegel besehen, ob er mir gut steht.“ — „Wie einem Ziel!“ schreit in diesem Moment ein Gassenjunge durch die offene Thorenbüchse herein und nimmt dann Reißaus. „Ab, diesen unverschämten Jungen werd' ich doch erwischen!“ ruft der Fremde und stürzt mit dem neuen Hut auf dem Kopfe aus dem Gemölde — und Mann und Hut sah man nicht wieder! Der um den Hut geprellte Hutmacher erkannte gar bald, daß das Ganze ein mit dem jungen Geitel abgetarnter Manöver gewesen, aber die Erkenntnis war zu spät — der neue Hut war fort auf Nimmerwiedersich — und der vom Fremden zurückgelassene war so abgenutzt und defekter Natur, daß er höchstens für einen Lumpensammler noch das Objekt einiger Beachtung bilden konnte.

— (Spekulantenmuth.) Ein unternehmender Remisbanier hat an das großbritannische Kriegsministerium geschrieben und sich erboten, den ostindischen Krieg in Afford zu nehmen. Jedensfalls wäre es eine wichtige Umänderung der heutigen Verhältnisse, wenn es Wore würde, die Kriege dem Wundersfordernden in Kontrakt zu geben.

— Besamlich wird der Evangelist Lukas abgebildet mit einem Döfen, der ihm über die Schulter steht. Nun wer der große Leising auf einer seiner Reisen zu fürstlicher Tafel geladen. Nach demde-

tem Offen erging er sich in den anliegenden Sälen, setzte sich im Bibliothekzimmer und las. Ein wahrscheinlich später gekommenes vornehmer Herr, der den berühmten Kritiker nicht zu kennen schien, beugte sich etwas zudringlich über Leising's Bettin und fragte ihn: wer er sey. „J.“, entgegnete Leising, „ich bin gegenwärtig der Evangelist Lukas!“

— (Kupen der Vergeßlichkeit.) Ein Handelsmann aus Philadelphia, der mit allem Möglichen Geschäfte trieb, erinnerte sich eines Abends, einen Sattel auf Kredit verkauft zu haben, ohne sich erinnern zu können, an wen? In seiner Rathlosigkeit legt er jedem seiner Kunden einen Sattel auf die Rechnung, meinend, daß die, welche keinen erhalten hätten, sich schon melden würden. Die Zeit des Austragens der Rechnungen erschien, die Gelder kamen ein und — o Wunder! — zweiundzwanzig Personen bezahlten den fehlenden Sattel, weil sie vergessen hatten, die an sie gestellten Forderungen zu prüfen.

— Kann Jemand eine leere Tasche haben, wenn Erwas drin ist? — O ja, wenn dich „Erwas“ ein großes Loch ist.

— Stuttgart, 15. Jan. Freitagbulletin: Nach einem ganz gut abgelaufenen Tage sind Se. Maj. der König in der abgelaufenen Nacht häufiger als in der vorhergegangenen durch Husten im Schlaf gekört worden, ohne daß übrigens in dem gestern näher bezeichneten günstigen Stand des Befindens eine Veränderung sich ergeben hätte. — Den 16. Jan. Samstagbulletin: Se. Maj. der König hat eine gute Nacht gehabt. Das Fieber hat gänzlich aufgehört. Bei allmähligem Erwachen der Lust und günstigerer Gestaltung der Kräfte ist ein tägliches Fortschreiten zur Genesung nicht zu verkennen.

— Stuttgart, 17. Jan. Die Krise spukt noch immer fort, besonders weil die Leute, die nun einmal das Vertrauen verloren haben, sammt und sonders ihre deponirten Kapitalien zurücksfordern. Der Andrang zu den Bankhäusern ist noch immer enorm. Daher kommt es auch, daß ein größeres sehr solides Haus, welches bis jetzt unausgesezt auszahlt, seine Kasse so erschöpft fand, daß es momentan seine Zahlungen einstellen mußte. Es ist bei dem Wirteln des Hauses von einem eigentlichen Kapitalist nicht die Rede. — Einer der fallstren Bankiers, welcher den Mauern der Stadt den Rücken geboten hatte, soll gefänglich eingezogen worden seyn. Die Krise führte auch tragisch-somische Szenen herbei. Ein Ehepaar hatte 500 fl. Erspartes beisammen; der Mann wollte sie bei Weiß anlegen, was aber der Frau durchaus nicht gemuth war. Der jährliche und nachgiebige Gemahl machte nun den Vorschlag, die Ersparnis zu theilen. Dies geschah. Er legte seine 250 fl. bei Weiß, sie bei Arletler an. Nach dem Fall Arletlers konnte der Mann seine Schadenfreude nicht verbergen und rühmte sich hoch gegenüber seiner betäubten Frau. Allein der Triumph dauerte nicht lang. Am andern Tag war auch Weiß bankrott, und die Frau lachte den Mann mit dem eilendlangen Gesicht auch aus, obgleich ihr das Herz wegen des Verlustes blutete.



— Stuttgart, 18. Jan. Ueber unsere entwichenen Panfisch lauffen kundlich und täglich eine Menge einzelner Züge aus ihrer Geschäftswelt, welche dieselben zu wahren Schwalen kumpeln wüsten, wenn sie alle wahr wären. Ohne Zweifel sind aber die meisten der erzählten Geschichten übertriebene Gerüchte, die nur darum als charakteristisch zu bezeichnen sind, weil sie darthun, wie schnell diese vor Kurzem noch so allgemein mit großem Vertrauen besetzten Männer zum Gegenstand des wüthendsten Hasses und der Verachtung geworden sind.

— Stuttgart, 18. Jan. Eine baldige Berufung der Kammer, wird dem Heilbronner Tagblatt, in Uebereinstimmung mit unserer früheren Angabe geschrieben, dürfte noch nicht so nahe bevorstehen. Wenigstens soll sich der Ausschuss vor drei Tagen dahin ausgesprochen haben, daß eine Berufung vor dem Monat März nach dem Stande der Kommissionsarbeiten unmöglich sey, daß aber eine noch spätere Berufung räthlich wäre. Somit ist es sehr wahrscheinlich, daß dieselbe erst auf die Woche nach Ostern erfolgt.

— Der „Staats-Anzeiger“ bringt folgende Besannmachung in Postachen: Nach erhaltener Mittheilung gehen bei dem nordamerikanischen Postamt in San Francisco auf dem Wege über Panama häufig Briefe aus Deutschland ein, welche mit Siegelad verschlossen sind und in Folge dessen so fest an einander kleben, daß sie ohne Verletzung nicht getrennt werden können. Um dieses für die Folge zu vermeiden, dürfen Briefe nach Californien und der Küste des stillen Meeres auf dem Wege über Panama nur dann zur Beförderung angenommen werden, wenn dieselben mit Oblate oder einem andern durch Wärme nicht auflösbaren Material verschlossen sind. Stuttgart, den 9. Jan. 1858. Postkommission.

— Bulletin vom Montag den 18.: Die Bulletin werden zunächst alle andern Tage ausgegeben. — Obgleich bei St. Maj. dem König der Husten noch in erheblichem Grad fortbauert und hiedurch die Nachtruhe noch zum Letztern gestört wird, so macht die beginnende Genesung doch Fortschritte und Sr. Majestät hat gestern mit Behaglichkeit, wenn gleich mit noch schwachen Kräften einige Stunden außer Bett zugebracht.

**Sbarade.**

Zu der Legten sprach Herr Meier:  
Wach mich von den Gefen los.  
Doch als mährisch nun die Legte  
Vor ihn hin das Ganze setzte,  
Wacht Herr Meier selbst sich los.

Auflösung des Räthfeld in Nr. 5:  
Weberschiffchen.

**Bachnang. [Brod-Tare.]**

8 Pfund gutes Keimbrot . . . . . 23 fr.  
Gewicht eines Keimbrotbrods . . . . . 7 1/2 Loth.  
Den 19. Jan. 1858. Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 14. Jan. 1858.**

Fruchtgattungen	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Keimen . . .	12	—	—	—	—	—
„  „  „  „  „  „  „	6	32	6	22	6	12
„  „  „  „  „  „  „	7	52	6	43	6	—
1 Eimer Gerste . . .	1	8	1	4	1	—
„  „  „  „  „  „  „	1	36	1	32	—	—
„  „  „  „  „  „  „	1	28	1	20	1	16
„  „  „  „  „  „  „	1	24	—	—	—	—
„  „  „  „  „  „  „	2	—	1	45	1	36
„  „  „  „  „  „  „	2	8	2	—	1	52
„  „  „  „  „  „  „	1	32	1	25	1	20
„  „  „  „  „  „  „	1	20	1	16	1	12
„  „  „  „  „  „  „	2	—	1	45	1	40

**Hall. Naturalienpreise vom 16. Jan. 1857.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Keimen . . .	1	46	1	39	1	15
„  „  „  „  „  „  „	—	—	—	—	—	—
„  „  „  „  „  „  „	—	—	1	22	—	—
„  „  „  „  „  „  „	—	—	—	—	—	—
„  „  „  „  „  „  „	1	26	1	25	1	24
„  „  „  „  „  „  „	1	10	1	8	1	6
„  „  „  „  „  „  „	—	45	—	42	—	39
„  „  „  „  „  „  „	—	—	—	—	—	—
„  „  „  „  „  „  „	—	—	—	54	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 16. Jan. 1858.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Keimen . . .	12	40	12	16	11	49
„  „  „  „  „  „  „	6	18	5	39	4	42
„  „  „  „  „  „  „	13	13	13	13	13	13
„  „  „  „  „  „  „	—	—	—	—	—	—
„  „  „  „  „  „  „	8	42	8	24	8	15
„  „  „  „  „  „  „	8	30	8	30	8	30
„  „  „  „  „  „  „	6	30	6	18	6	9

**Goldfurt.**

Frankfurt, den 16. Jan. 1858.  
Pistolen . . . . . 9 fl. 34—35 fr.  
Pr. Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 54 1/2—55 1/2 fr.  
Holl. 10 fl. Stücke . . . . . 9 fl. 40 1/2—41 1/2 fr.  
Tulaten . . . . . 5 fl. 27—28 fr.  
20 Frankenstücke . . . . . 9 fl. 17 1/2—18 1/2 fr.  
Engl. Souverains . . . . . 11 fl. 42—46 fr.  
Pr. Kassenscheine . . . . . 1 fl. 44 1/2—45 1/2 fr.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Hogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. Hogen in jeder Art werden mit 2 fr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

**Nr. 7. Freitag den 22. Januar 1858.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang.

**Fabrik-Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des Gerichtsnotars Winter da hier kommt in seiner seitherigen Wohnung und gegen Baarzahlung je



Morgens 8 1/2 Uhr folgende Fabrik in öffentliche Versteigerung:

Mittwoch den 27. Januar d. J.

Gold, worunter eine Cylinderuhr, vieles und schönes Silber, sehr viele und gut erhaltene Mannskleider, Betten und Leinwand:

Donnerstag den 28. Januar d. J.:

Rüchengechirt von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan, Glas, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirt und viel allgemeiner Hausrath, namentlich eine schöne Standuhr.

Den 21. Januar 1858.

K. Gerichtsnotariat. Waisengerichtsvorstand:  
Stahl, W. Schmiedle.

Oberroth, Oberamt Gaildorf.

**Markt-Verlegung.**

Der hiesige, nach dem Kalender mit dem Gaildorfer am 9. Februar d. J. zusammenfallende Markt ist mit höherer Genehmigung auf den Tag nach dem Gaildorfer Markt, auf



Mittwoch den 10. Februar d. J.

verlegt worden, wovon das Handel treibende Publikum in Kenntniß gesetzt wird. Die wohlthätlichen Schultheißenämter werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Gemeinderath.  
Haaf, Vorstand.

Forstamt Reichenberg. Revier Weißbach.

**Holz-Verkauf.**

Am 29. und 30. dieses Monats werden im Staatswald Brucherberg bei Bruch verkauft:

5 Ahorn und 2 Buchen-Klöge mit 224 Kubikfuß, 161 Rltr. buchene Scheiter, 22 Rltr. ditto Brügel, 1 Rltr. erlene Scheiter, 5100 buchene Wellen. Zusammenkunft je 9 Uhr Morgens im Schlage. Das Nugholz kommt am ersten Tage zum Verkauf.

Reichenberg, am 16. Januar 1858.

Königl. Forstamt.  
Hügel, A. W.

Oppenweiler.

**Holz-Verkauf.**

Unterfertigtens Rentamt verkauft aus dem gutherrlichen Untern Heiligenwald an der Bümalstraße von Zell nach Steinbach im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung:

am Dienstag den 26. Januar d. J. von Morgens 9 Uhr an, 8 1/2 Rltr. buchene Scheiter und Brügel und 4075 buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft im Schlage selbst an der Bümalstraße von Zell nach Steinbach, Morgens präzis 9 Uhr. Das Verkaufsmaterial liegt an der Straße, und die Abfuhrwege sind sehr gut.

Am 16. Januar 1858.

Fürherr v. Sturmfeber'sches Rentamt.  
Raier.

Willbach, Oberamt Weindberg.

**Rinden-Verkauf.**

Der zu 2000 Bund geschätzte Ertrag an